



Veröffentlichungswahl: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. Pfl. Reklamen 60 G. Pfl. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Samstag, den 8. November 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Lieferlohn 40 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 40 Goldpfennig ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Deutschland und Polen.

Zu den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen.

Warschau, 8. Nov. Die Diskussion über die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen nimmt in der polnischen Tagespresse einen immer breiteren Raum ein. Obwohl dabei Deutschland und die Tschechoslowakei als künftige Kontrahenten Polens in gleichem Atemzuge genannt zu werden pflegen, so überwiegt doch das Interesse an einem Vertrag mit Deutschland ganz entschieden, schon aus dem Grunde, weil Polen als einem Agrarlande besonders am landwirtschaftlichen Export gelegen ist und für diesen Deutschland den weit bedeutenderen Absatzmarkt bietet. Hinsichtlich der allgemeinsten Grundzüge des kommenden Vertrages scheint sich in einem Teil der Presse eine Annäherung an den deutschen Standpunkt anzubahnen. So erklärt der „Dziennik Późnanski“, daß der Grundsatz der Meistbegünstigung die Grundlage jedes Handelsvertrages bilden müsse und Deutschland werde schwerlich unter anderen Bedingungen ein Abkommen mit Polen abschließen wollen. Auch der anfänglich geltend gemachte Einspruch gegen die Kurzfristigkeit des Vertrages wird in einigen Kreisen aufgegeben. Von den Interessen Ostoberschlesiens ausgehend, schreibt der ständige wirtschaftliche Mitarbeiter des Warschauer „Kurier Polski“, daß ebenso wie Lothringen und das Saargebiet, auch Ostoberschlesien an der unbehinderten Ausfuhr seiner Erzeugnisse nach Deutschland ein Lebensinteresse habe, da es mit einem Ersatz für den gewohnten deutschen Markt durch innerpolnische Nachfrage, sowie durch die neu zu erwerbenden anderen Auslandsmärkte noch gute Wege haben werde. Infolgedessen sei die Aufrechterhaltung der durch Art. 224 der Genfer Konvention gewährleisteten, zollfrei nach Deutschland einzuführenden Kontingente auch über den 15. Juni 1925 hinaus anzustreben. Doch ist das Blatt sich offenbar dessen bewußt, welche Belastung die polnischen Postulate in der Kontingentenfrage für den Vertragsgegner bedeuten würden, denn es warnt davor, die Ausfuhrmengen zu hoch anzusetzen. Irreführend sei der Gedanke, als könnte die gegenwärtige Höhe der Kontingente maßgebend sein für die künftigen aufzustellenden Normen; diese müßten vielmehr an die tatsächliche Exportfähigkeit Ostoberschlesiens angepaßt werden, die angesichts der hohen polnischen Produktionskosten in recht zweifelhaftem Lichte erscheine. Es müsse daher vermieden werden, daß „durch allzuhohe Zugeständnisse an Deutschland“ Ausfuhrberechtigungen erkaufte würden, deren Ausnützung sich in der Praxis ohnehin als illusorisch erweisen würde. Infolgedessen sei bis zur Klärung der ostoberschlesischen Produktionsverhältnisse auf Grund der jetzt erst beginnenden Sanierung der Industrie ein kurzfristiges Abkommen vorzuziehen, bei dem die Ausfuhrkontingente etwa auf einige Monate und zwar nicht allzu anspruchsvoll festgelegt würden. Nebenbei wird speziell für die ostoberschlesische Kohle auch vom „Kurier Polski“ die „Unantastbarkeit der auf Grund der Ziffern des Jahres 1913 berechneten Kontingentnorm“ verlangt (der vorzitierte „Dziennik Późnanski“ fordert unterschiedslos völlige Beibehaltung der gegenwärtigen Genfer Kontingente, sowohl für Kohle wie für Eisen).

Es mag dahingestellt bleiben, ob die polnischen Kontingentforderungen auch in jener abgeschwächten Form für die deutschen Unterhändler überhaupt annehmbar erscheinen werden; wenn aber in der polnischen Presse von Kompensationsobjekten zugunsten Deutschlands gesprochen wird und als ein solches vor allem der freie Durchgangsverkehr deutscher Waren nach Rußland fortwährend in den Vordergrund gerückt wird, so ist demgegenüber zu bemerken, daß derartige Ausführungen auf einer Verkennung der gegenwärtigen Lage der Dinge beruhen. Das angeblich so hohe „Transitinteresse“ Deutschlands ist durchaus nicht von der Bedeutung, die man ihm in Warschau für die deutsch-polnische Auseinandersetzung zuschreiben will, denn weder spielt der zurzeit äußerst geringe Handel mit Rußland eine für die deutsche Volkswirtschaft maßgebende Rolle, noch ist Deutschland gerade auf die polnischen Durchgangswege angewiesen.

Eine in der polnischen Presse oft und zwar nicht ohne eine gewisse Erbitterung wiederkehrende Frage ist die der polnischen Arbeiterauswanderung nach Deutschland. Es halten sich gegenwärtig in Deutschland zu Erwerbszwecken etwa 125 000 Polen auf, deren Lage „in moderner und kulturell würdiger Weise“ geregelt werden müsse. In diesem Zusammenhang dürfte in Erinnerung gebracht werden, daß von der deutschen Regierung Verhandlungen über diese Frage bereits im Juli 1923 bei der polnischen Gesandtschaft in Berlin angeregt worden sind; eine Antwort polnischerseits ist jedoch bisher ausgeblieben.

Bei der Beurteilung der kommenden deutsch-polnischen Verhandlungen muß weiterhin beachtet werden, daß Deutschland sich nicht bloß auf die zollpolitische Regelung u. dgl. beschränken kann, sondern auch gebührende Rücksicht auf die Bewegungsfreiheit und allgemeine Stellung der deutschen Gewerbetreibenden in persönlicher Beziehung verlangen muß. Wenn maßgebende Organisationen in Polen, besonders in Westpolen, sich dazu hergeben, in aufhebender Weise die Nichtzulassung deutscher Firmen, Filialen usw. nach Polen als eine Art Leitsatz für die polnische Politik zu proklamieren, wenn selbst ein hoher Beamter im Außenministerium wie der Direktor der Konfularabteilung Babinski, eine unterschiedliche Behandlung der deutschen gegenüber anderen ausländischen Einreisegesuchten für zulässig und notwendig erklärt, so sind dies keine Vorzeichen, die geeignet wären, eine günstige Verhandlungsumgebung zu schaffen.

Reformmaßnahmen zur Gesundung von Volk und Wirtschaft.

Die Besprechungen der Finanzminister.

Berlin, 7. Nov. Die Finanzminister der einzelnen Länder sind am Freitag vormittag 1/2 12 Uhr unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers erneut zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht zwar offiziell in erster Linie die Notverordnung des Reichspräsidenten über Anteile von Ländern und Gemeinden im Auslande, die vor allem in Bayern Widerspruch fand und in einem amtlichen Kommuniqué der bayerischen Regierung sehr scharf angegriffen wurde. Dr. Luther hat sich damit entschuldigt, daß er bei der letzten Besprechung in der vergangenen Woche bereits die Aussicht eines solchen Angriffes in Rechnung zu stellen gebeten habe. Bayern behauptete aber, daß dabei nicht von einer Notverordnung die Rede gewesen sei, daß vielmehr die Entscheidung des Finanzministers nur als eine freie Verständigung zwischen dem Reich und den Ländern verstanden werden könnte, wozu Bayern auch bereit sei. Da über das Ziel Einigkeit herrscht, sollte es nicht schwer sein, auch die Formel zu finden, die allen Wünschen gerecht wird, um diesen Konflikt aus der Welt zu schaffen. Ob das mit den vom Reich vorgesehenen Steuererleichterungen ebenso rasch der Fall sein wird, bleibt zweifelhaft.

Inzwischen hat das Kabinett Richtlinien, nach denen es einen Abbau der Steuern vorzunehmen gedenkt, bereits veröffentlicht. Von gewisser Seite ist das als Wahlmanoevr bezeichnet worden. Zu Unrecht, denn in das Programm des Reichskabinetts hinein gehörte von vornherein eine Erleichterung der Steuerlasten, um die Wirtschaft wieder aufzukurbeln. Dr. Luther hat bereits, als die Sachverständigen in Berlin waren, ihnen klar gemacht, daß Deutschland diese Steuern nicht durchhalten könnte, und die Herren haben sich, nachdem ihre erste Entrüstung sich gelegt hatte, davon überzeugt. Vielleicht wäre es zweckmäßiger gewesen, schon früher einzugreifen, nachdem das Reich eine Zeit zur finanziellen Erholung gehabt hatte. Heute liegen die Dinge aber so, daß jeder Tag der Verzögerung eine schwere Schädigung der Wirtschaft bedeutet. Es ist deshalb zu hoffen, daß der Widerstand aus den Ländern heraus jetzt aufgegeben wird, damit die erste Wirkung des Steuerabbaues auf die Wirtschaft und auch auf die Landwirtschaft sich schon am 15. November zeigen kann.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat an das Reichsfinanzministerium das dringende Ersuchen gerichtet, anlässlich der bevorstehenden Steuerminderungen eine Neugestaltung der steuerfreien Abzüge im Lohnsteuerverfahren in der Richtung herbeizuführen, daß der Werbungskostenfah von 50 auf 75 Mark hinaufgesetzt und die prozentualen Kinderabzüge bezart erhöht werden, daß bei 4 Kindern und einem monatlichen Arbeitseinkommen von 150 M keine Abzüge vorgenommen werden.

Neueste Nachrichten.

Die Finanzkonferenz Deutscher Länder beschloß die Einsetzung eines Ausschusses zur Ausarbeitung von Richtlinien für Auslandsanleihen der Länder und Gemeinden.

Kultminister Dr. Hellpach wurde vom badischen Landtag zum badischen Staatspräsidenten gewählt.

Der Braunschweigische Landtag nahm den Antrag auf Selbstauflösung und Neuwahl am 7. Dezember mit großer Mehrheit an.

Der bayerische Ministerpräsident hat wegen des Ingolstädter Zwischenfalls dem Chef der Münchener Entente-Kommission schriftlich sein Bedauern ausgesprochen.

Der frühere französische Präsident Millerand unternimmt als Präsident der neu gegründeten „national-republicain“ Liga einen scharfen Vorstoß gegen Herriot.

Reichsminister Hamm über die Auswirkungen des Dawesplans.

Hamburg, 8. Nov. Als drittes Mitglied des Reichskabinetts sprach gestern Abend Reichsminister Hamm in der Reihe der Vorträge des Hamburger Ueberseeclubs über die Auswirkungen des Dawesplanes auf die deutsche Gesamtwirtschaft im großen Saal des Hotels „Atlantik“. Der Redner schilderte zunächst die unmittelbaren Einwirkungen des Dawesplanes auf Handel und Industrie unter Betonung des für die Industriebelastung erreichten Erfolgs in der Errichtung der zum Zwecke der Abwehr eines unmittelbaren Angriffs der Gläubiger auf den einzelnen deutschen Wirtschaftsträger bestimmten Bank für die Industrieobligationen. Deutschland, in die Lage eines wirtschaftlich jungen Volkes versetzt, habe zwei große Aufgaben zu lösen: die geforderten Summen an sich aufzubringen und aus sich heraus hinüberzuführen in die Wirtschaft der anderen Länder. Das erste Problem gelte es neben dem aktuelleren, dem zweiten, dem Transfer, nicht zu unterschätzen. Die Antwort auf die große Frage nach der Möglichkeit einer Ueberwindung der Schwierigkeiten in der Abtragung der gewaltigen Lasten dürfe in die Formel gefaßt werden: Reparationen durch Ausfuhr, Genesung der kranken Wirtschaft durch Mehrleistung. Es sei zu hoffen, daß das Jahr 1924 einen Wendepunkt darstelle. Die Verkennung des wirtschaftlichen Verflochtenseins der Nationen habe ihren Höhepunkt in der Ruhrbesetzung erreicht, deren Ueberwindung durch London einen größeren real- und idealpolitischen Erfolg bedeuten dürfte, als im Augenblick zu erkennen sei. Es habe des Beweises an der Ruhr bedurft, um der Welt zu zeigen, daß Sklavenherrschaft keine Werte schaffe. In der Frage der inneren Vorbereitungen sei über den nötig gewordenen Abbau der letzten Bollwerke der wirkungslos gewordenen Zwangswirtschaft hinaus, vor allem in den gegenwärtig populären Forderungen durchgreifender Lohnerhöhungen, mit größerer Ueberlegung und weniger unter Voranstellung der Genesung heranzugehen. Die Eingliederung Deutschlands in die Weltwirtschaft sei eine Kardinalforderung. Es sei zu bedenken, so schloß der Minister, daß die Persönlichkeit, die kein Kartell und kein Konzern ersehe, ausschlaggebend sei.

Demission der österreichischen Regierung.

Wien, 8. Nov. Nach einer Meldung der amtlichen Nachrichtenstelle wurden die Verhandlungen zwischen der Bundesbahndirektion und den Organisationsvertretern bis gestern Abend 10 1/2 Uhr fortgeführt. Da auch ein neuer innerhalb des Rahmens der bisherigen finanziellen Zugeständnisse gemachter Vorschlag des Präsidenten Günther abgelehnt wurde, scheiterten die Verhandlungen endgültig. Infolgedessen überreichte Präsident Günther dem Bundeskanzler Seipel sein Rücktrittsgesuch. Die Regierung trat darauf nochmals zu einem Ministerrat zusammen und unterbreitete dem Bundespräsidenten ihre Demission. Sie führt einstweilen die Geschäfte weiter.

Bereits gestern Vormittag hatte der Präsident der Bundesbahnen den Bundeskanzler über die durch die Ablehnung entstehende Lage unterrichtet und hatte für den Fall eines Streikausbruchs seine Absicht, von der Leitung

in Calw.
8 Uhr
„Hirsch“
Der Obmann.
inen.
tigen,
riges
zchen
9. Nov.
„Hühner“
halten.
unserer —
eladen. —
Ausschuß.
ab warmen
hen
kannten
isbrot
ckerei.
ung.
er und Um-
n, gegen-
dler“ ein
äst
ein
rtikeln
r an ch e
ark-
agen.
ler,
Schnauser).
trizitätswerk
Elektrizitäts-

der Bundesbahnen zurückzutreten, angeündigt, da er in diesem Fall die erfolgreich eingeleitete Sanierung der Bundesbahnen für bedroht ansehen müsse. Der Bundeskanzler billigte diesen Standpunkt und ersuchte den Präsidenten Gintther, sich bei seinen Entscheidungen ausschließlich von Erwägungen wirtschaftlicher Art leiten zu lassen. Zugleich erklärte er, daß die Regierung, wenn ihr bei einem so wichtigen Teil des Sanierungswerkes, wie es die Reform der Bundesbahnen sei, unüberwindliche Schwierigkeiten gemacht würden, nicht länger im Amte bleiben werde. Der Ministerrat beschloß gestern Nachmittag im Sinne der Vorschläge des Bundeskanzlers. Dieser teilte die Entschlüsse des Präsidenten Gintther und der Regierung unverzüglich den parlamentarischen Führern mit und berief die Vertreter der Eisenbahnerorganisationen, um sie eindringlich davor zu warnen, noch in letzter Stunde das von der Regierung und dem Parlament unter so großen Opfern nahe an die Vollendung geführte Sanierungswerk zu gefährden.

Der Eisenbahnerstreik ausgebrochen.

Wien, 8. Nov. Infolge des Scheiterns der Verhandlungen zwischen den Bundesbahnangestellten und der Bundesbahndirektion ist der Eisenbahnerstreik um 12 Uhr nachts ausgebrochen.

Bolschewismus in Südslawien.

Zusammenstöße zwischen Kroaten und Serben.

Wien, 6. Nov. Aus Agram wird gemeldet: Man hat den Eindruck, daß das Verhältnis in Jugoslawien zwischen Kroaten und Serben

bis zum Reißenden gespannt

ist und daß nur ein geringer Anlaß notwendig ist, um den Bürgerkrieg herbeizuführen. Raditsch, welcher durch die Nachricht von der Mißhandlung seines Schwiegersohnes durch Gendarmen in einer Versammlung in Dalmatien aufs äußerste aufgebracht ist, heßt in Reden seine Anhänger unmittelbar zu Gewalttaten gegen Serben auf. Das hat zur Folge, daß Provokationen von Mitgliedern der serbischen nationalen Orjuna hervorgerufen wurden, nachdem es in den letzten Tagen verschiedentlich zu

Zusammenstößen in Agram

zwischen Kroaten und Serben kam. Offiziere wurden überfallen und die einschreitende Polizei mit einem Steinhagel empfangen, den diese ihrerseits durch Gewehrsalven in die Luft beantwortete. Die Polizei teilt mit, daß durch Steine und Schüsse viele Personen, darunter auch zwölf Polizisten, verwundet worden sind. Eine Gruppe von Demonstranten hat die Orjuna-Club-Männlichkeit überfallen und verwüstet, die Bilder des Königs Alexander und des Königs Peter zerschmettert und angezündet. Die Zeitung „Rije“ behauptet, daß der allgemeine Eindruck der letzten Tage der sei, daß der aufsteigende Böbel

die Ereignisse vom Jahre 1914

heraufbeschwören wolle, um alles zu zerstören, was auch nur im entferntesten an etwas Serbisches erinnere. Raditsch teilt mit, daß die Agramer Polizei, die aus Serben besteht, ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt habe, daß ein Komitatstsch aus Belgrad nach Agram gekommen sei, um ihn zu töten. Raditsch hält sich darüber auf, daß die Polizei statt den ihr bekannten Täter festzunehmen, sich darauf beschränkt, Raditsch nahezu legen, daß er sein Haus nicht verlasse. „Rije“ bringt ausführliche Mitteilungen über eine Zusammenkunft des Vizepräsidenten der Raditschpartei mit

Organen der Sowjetrepublik

in Wien. Die Besprechungen sollen im engsten Zusammenhang mit den Ereignissen stehen, welche die bolschewistische Zentrale in Jugoslawien vorbereitet. Raditsch habe bereits Instruktionen erhalten, der Vizepräsident der Raditschpartei habe zu diesem Zweck vom Sowjetzentralkomitee für den Balkan in Wien 50 000 Dollars erhalten, welche zur Verfügung des kroatischen Bauernführers stehen und bei der kroatischen Bauernbank deponiert sind.

Zur Reichstagswahl.

Stresemann gegen die demokratische Kritik.

Dessau, 7. Nov. Auf Einladung der Deutschen Volkspartei sprach gestern der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann in den beiden größten überfüllten Sälen der Stadt über die politische Lage. In einer auf den Gedankengängen seiner Frankfurter Ausführungen aufgebauten Rede wandte er sich besonders gegen die Kritik, die von demokratischer Seite an seiner Politik geübt wurde. Seit 14 Monaten sei das Amt des Außenministers in seiner Hand. Die Politik, die von der Aufgabe des passiven Widerstands über die prinzipielle Annahme des Sachverständigenrats zu den Kämpfen in London und den Kämpfen im Reichstag und der Londoner Vereinbarungen geführt habe, sei eine einzige gerade Linie, in der niemals eine Schwankung stattgefunden habe. Man stelle seine Politik hin als eingegeben von Opportunitätsrücksichten. In Wirklichkeit sei diese Linie der Außenpolitik erzwungen worden gegen die öffentliche Meinung, die erst nach langen Kämpfen die Zweidrittel-Mehrheit im Reichstag für die Annahme der Gesetze ergeben habe. Soweit die Außenpolitik Erfolge gehabt habe, seien sie nicht zufließen durch die Befolgung der Idee der Atmosphärenschaffung und durch die Bezeugung guten Willens sondern auf der Grundlage des Prinzips der Leistung gegen Leistung, auf der die Londoner Vereinbarungen aufgebaut seien. Es gebe keine demokratische und keine konservative Außenpolitik, sondern es könne für jeden Außenminister nur eine Außenpolitik geben, die die Lebensinteressen des deutschen Volkes wahre, indem sie weder von der Illusion einer Macht- und Revanchepolitik, noch von der Illusion einer allgemeinen Völkereglungspolitik sich leiten lasse. In Bezug auf die innere Politik wies der Außenminister darauf hin, daß

in der Frage der Regierungserweiterung nach rechts seine demokratischen Kabinettskollegen denselben behaftenden Standpunkt vertreten hätten wie er selbst. Wollte die demokratische Kritik objektiv sein, dann müsse sie die Angriffe, mit denen sie ihn überschütte, auch gegen ihre eigenen Vertrauensmänner im Kabinett richten.

Kleine politische Nachrichten

Der neue badische Staatspräsident.

Staatspräsident Dr. Hellpach.

Karlsruhe, 7. Nov. Nachdem der Badische Landtag heute vormittag in seiner ersten Sitzung der dritten Tagungsperiode das bisherige Landtagspräsidium (Dr. Baumgartner, Präsident; Maier-Heidelberg, erster Vizepräsident, und Gebhard zweiter Vizepräsident) wiedergewählt hatte, nahm er die Wahl des neuen Staatspräsidenten vor. Nach der im Jahre 1919 unter den Koalitionsparteien getroffenen Vereinbarung stellte diesmal die demokratische Partei den Staatspräsidenten. Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel. Abgegeben wurden im ganzen 71 Stimmzettel, davon lauteten auf den Namen des Ministers des Kultus und Unterrichts Dr. Hellpach 61 als Staatspräsidenten, während zu seinem Stellvertreter der Minister des Innern, Kemmle, ernannt wurde; dieser erhielt 60 Stimmen. Die beiden Gewählten nahmen die Wahl an. Landtagspräsident Dr. Baumgartner sollte dem bisherigen Staatspräsidenten Dr. Heinrich Köhler für das während seiner Amtszeit geleistete herzliche Dank im Namen der überwiegenden Mehrheit des Landtages. Staatspräsident Dr. Hellpach dankte für die Wahl und für das ihm dadurch bewiesene Vertrauen und gelobte, das Amt zu führen auf dem Boden und im Geiste der badischen Verfassung und der Verfassung des Deutschen Reiches. Namens des Staatsministeriums sprach er dem scheidenden Staatspräsidenten herzlichen Dank aus für die umsichtige und vorbildliche Führung der Amtsgeschäfte im abgelaufenen Jahr.

Um die Personalverordnung der Reichsbahn.

Berlin, 7. Nov. Gestern wurden in der Direktion der Reichsbahn AG die Verhandlungen mit den Beamtenverbänden über die Personalverordnung der Reichsbahn zu Ende geführt. Laut „Germania“ hat auch die jetzige Form der Personalverordnung die Zustimmung der Beamten- und Arbeitervertreter nicht gefunden. Die Ordnung bezieht sich auf untere und mittlere Beamte, Angestellte und Arbeiter, während für die oberen Beamten eine besondere Verordnung erlassen werden soll, deren Entwurf allerdings noch nicht fertiggestellt ist.

Wülfrath und Werden geräumt.

Berlin, 7. Nov. Wie die Blätter melden, haben die Franzosen gestern Wülfrath im Kreise Mettmann geräumt. Auch aus Werden an der Ruhr sind gestern die letzten französischen Truppen abgerückt, nachdem bereits vorgestern die französischen Eisenbahner den Bahnhof von Werden verlassen hatten.

Vorbereitungen für den deutsch-italienischen Handelsvertrag.

Berlin, 6. Nov. Wie wir hören, sind die Vorbereitungen für den deutsch-italienischen Handelsvertrag in vollem Gange. Die deutsche Regierung hat sich auch bereits mit den interessierten Kreisen in Verbindung gesetzt, um die nötigen Unterlagen für die deutschen Einzelwünsche zu erhalten.

Ruhe in China.

Newyork, 5. Nov. Der Kampf auf dem chinesischen Kriegsschauplatz ist, wie aus Tientsin gemeldet wird, so gut wie beendet. General Tchang-Tso-Lin hat bei einer Besprechung mit den ausländischen Kommissaren seine Unterstützung für die Bestrebungen versprochen, China wieder zu dem großen Einheitsreich zu machen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. November 1924.

Stille zwischen den Stürmen.

Es ist still geworden in dir nach heftig dich aufrüttelnden Stürmen ...

Du gingst als Sieger aus dem Kampf hervor, wie die wuzelste Eiche nach tosendem Gewittersturm standhaft blieb, wenn sie auch Äste und Blätter lassen mußte.

Nun säßt du in dir eine so wunderbare Beruhigung, ein so sicheres Beherrschen deines ganzen Menschen von innen her. Du blüht frei und klar ins Leben. Denn du hast ein Glück gefunden: das Glück des Siegers über Widerstände und Kummernisse, über Hemmungen und Feindseligkeit.

Dieses Glück verleiht Schwungkraft und Mut. Es macht still und stark zugleich; es befähigt zu schöpferischer Tat.

Nun blüht dir wieder die Rose des Glücks im Garten des Lebens. Du trägst den Zauber ihrer duftenden Schönheit in den Alltag hinein.

Und dankbar bist du dem Leide. Denn das Leid, als du es tapfer bestandest, schenkte dir diese gehaltvolle Stille, dieses neuartige Glück, die unvergleichliche Wonne abgeklärter Seelenruhe.

Nun quillt der Brunnen nach, der vorher erschöpft war. Nun strömt dir Kraft zu neuen, zu höheren Aufgaben aus unerforschlichen Tiefen zu.

Oh, sie ist köstlich, diese Stille zwischen den Stürmen!

Rundfunkkonzert des Südd. Rundfunk Stuttgart.

Am vergangenen Dienstag veranstaltete der Südd. Rundfunk im Badischen Hof ein Rundfunk-Konzert mit vorangehendem Lichtbildervortrag. Der Beauftragte des Südd. Rundfunk, Herr Winkler, hielt zu Anfang vor der

großen Zuhörerschaft einen Lichtbildervortrag über Radio-technik. Anschließend daran zeigte er die Sendestation in Stuttgart und den interessantesten Teil, die Funkstation im Amerika-Luftschiff, im Lichtbild. Die Hörer verfolgten mit großem Interesse die wirklich interessanten Schilderungen: die der Vortragende in leicht faßlicher Weise zu Gehör brachte. Nach dieser ¼ stündigen Einleitung setzte sich Herr Winkler vor sein einfach zu bedienendes Radiogerät („Dera“, das in Württemberg und zwar in Gomaringen fabriziert wird) und holte fast sämtliche europäische Sendestationen herein. Es muß bemerkt werden, daß bei dem an und für sich sehr großen Saal eine gewisse Verstärkung notwendig war, um den Empfang mit einem Lautsprecher zu bewältigen. Infolge dieser Verstärkung und der hierzu vorhandenen zahlreichen Erdschlüsse der Starkstromleitung war der Empfang natürlich nicht so klar, wie er im Kopfhörer sonst vorhanden ist. Die für den Abend benötigte Antennenanlage wurde von der Firma Wadenhuth unter Leitung von Ingenieur Schmid erstellt.

Der württ. Kreiswahlleiter.

(S.C.B.) Stuttgart, 7. Nov. Zum Kreiswahlleiter des 31. Wahlkreises (Württemberg und Regierungsbezirk Sigmaringen) und zum Verbandswahlleiter des XVI. Wahlkreises (Württemberg-Baden) wurde vom Ministerium des Innern Oberregierungsrat Dr. Kiefer, zum Stellvertreter Regierungsrat Barth, beide im Ministerium des Innern, ernannt.

Wetter für Sonntag und Montag.

Der Hochdruck über Mitteleuropa hat an Stärke zugenommen, sodas für Sonntag und Montag meist heiteres, trockenes und kaltes Wetter zu erwarten ist.

(S.C.B.) Stuttgart, 7. Nov. In einer Pressekonferenz gab Dr. Krauß von Deutscher Aero-Clond A.G.-Berlin Aufschluß über die Flugpläne der Gesellschaft bezüglich Südb- und Südwestdeutschland und die Einbeziehung Württembergs in den Flugdienst. Er schilderte zunächst den Stand des deutschen und europäischen Luftverkehrs. Deutschland müsse seine günstige Lage in Mitteleuropa ausnützen als Vermittlerin zwischen Ost und West, Nord und Süd. In Deutschland sei der Flugverkehr vom kaufmännischen Gesichtspunkt aus zwar noch unrentabel, weniger wegen der Betriebskosten als wegen der Amortisationsquote der Flugzeuge und der hohen Versicherungen. Die Reise im Flugzeug sei aber bequem, überaus schnell, von großer Sicherheit und nicht teurer als die entsprechenden Preise der Eisenbahn 1. Klasse plus Schlafwagen. An das europäische Luftverkehrsnetz soll auch Württemberg angeschlossen werden unter Beteiligung des württ. Staats, der Stadt Stuttgart, sowie der württ. Privatwirtschaft. Vorgesehen seien drei Luftlinien: 1. Frankfurt-Stuttgart-Zürich, 2. München-Stuttgart-Paris und 3. eine innerdeutsche Linie Stuttgart-Berlin. Als Flughafen komme in Stuttgart zunächst der Cannstatter Exerzierplatz in Betracht. Da aber das Gelände sehr ungünstig sei, weil es im Tale liege und sehr schmal sei, sei man auf der Suche nach einem andern Gelände auf der Höhe, wo ein großzügiger Flughafen angelegt werden soll. Eine Entscheidung hierüber sei aber vorerst noch nicht gefallen.

(S.C.B.) Tübingen, 7. Nov. Der älteste Sohn des Reichswehrministers Gessler, der hier im 2. Semester die Rechte studiert, ist plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Seine Hauswirtin weckte ihn gestern morgen 6 Uhr. Daraufhin ist er aufgestanden und war im Begriff, sich anzukleiden. Als die Wirtin nach einiger Zeit das Zimmer wieder betrat, fand sie ihn halb angezogen auf dem Bett liegen. Der Arzt stellte einen Schlaganfall fest, der dem jungen Leben so jäh ein Ende bereitete. Reichswehrminister Gessler wurde telegraphisch vom Ableben seines Sohnes benachrichtigt. Er ist heute mittag hier eingetroffen. Major Ruff ließ im Namen des hiesigen Bataillons einen Kranz an der Bahre des Verstorbenen niederlegen. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene war 20 Jahre alt und im 4. Studiensemester.

(S.C.B.) Friedrichshafen, 7. Nov. Die Besatzung des 3. R. 8 hat, wie kurz gemeldet, teilweise bereits die Rückreise nach der Heimat angetreten. Der Dampfer „München“, dessen Eintreffen in Bremerhaven am nächsten Sonntag zu erwarten sein dürfte, wird die drei Junken Freund, Ludwig und Speck bringen und die Maschinisten Martin, Christ, Leichte, Kiefer, Schwenb, Lang, Auer und Fischer. Auch Kapitänleutnant von Schiller, sowie Steuermann Marx dürften demnächst, vielleicht ebenfalls mit der „München“, hier eintreffen. Da die Besatzung nach der Ankunft in Bremerhaven beurlaubt wird und teilweise Familienangehörige und Verwandte aufsuchen dürfte, treffen ihre Mitglieder einzeln und erst nach und nach hier ein. Direktor Dr. Edener und Kapitänleutnant Lehmann wird man nach dem Abschluß der Geschäfte in Altona, zu Ende des Monats November, zurück erwarten können, während Flemming, Scherz und Siegle, Ballonmeister Knorr und die Maschinisten Beller, Gröninger, Pfaff und Thahler noch in Lohrthurst bleiben. In Begleitung von Chefkonstrukteur Dr. Arnstein, der sich am 13. November nach Altona einschiffen wird, befinden sich 12 Spezialingenieure vom Luftschiffbau.

Berichtigung.

In der Beilage „Das neue Schulhaus“ ist in dem Artikel „Der Schulhausneubau und das Handwerk“ bei der Anführung der Firmen unter der Abteilung „Handwerk“ ein Irrtum, welcher auf Falschmeldung zurückzuführen ist, unterlaufen. Es muß dort heißen statt Fa. Gustav Schäfer, Stuttgart, Fa. Hugo Rau, Calw.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft von hier und Umgebung gebe ich bekannt, daß ich im Hause der Frau Hammann, gegenüber dem Gasthof zum „Adler“ ein

Ladengeschäft

eröffnet habe. Ich unterhalte stets ein Lager

in sämtlichen Bedarfsartikeln der elektrischen Branche und empfehle mich zur

Ausführung von Stark- und Schwachstromanlagen.

Wilhelm Ziegler,
Installationsmeister

Calw.

Sprechzimmer 151 (Mehgermstr. Schnauser).
Konzessioniert bei dem Städt. Elektrizitätswerk Calw und dem Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach.

Fahrris-Versteigerung.

Verkaufe am Dienstag, den 11. November (Martini-Feiertag) Marktplatz 46, von vormittags 9 Uhr ab wegen Umzug und Platzmangel gegen Barzahlung:

1 größeren Posten neuer Spielwaren; 1 Posten große und kleine Körbe; eine größere Anzahl Säcke (zu Flicken- und Pflücker geeignet); 1 Ladeneinrichtung; großen Ladentisch mit eigener Platte u. Schubladen; 1 Ladentisch, gr. Warenglas-kasten mit Schließbetüren; 1 Kl. Glaskasten; 2 Schokolade-Ausstellkasten; 1 großes eisernes Ausstellregal, vertellbar; ein Holzregal; 2 Tischwagen mit Gewichten; 2 Brückenwagen mit 5 u. 2 Ztr. Tragkraft; 10—12 Ztr. Heu; einige Ztr. Stroh; einige Ztr. Holzwaage; 1 Futterschneidmaschine, wenig gebraucht; Futtertrog; 1 Mehltrug; 1 Schweinetrog; Pferdegeschirr; Pferdepolster; 1 Saumzeug, silberplattiert; 1 neuen Doppelseit-riemen; einige Wagschäfte; Federprüfmaschinen mit 10 Ztr. Tragkraft; kleineren Leiterwagen; Hobelbank, neu; verschiedene Kl. Seilen; neue Heurechen; Hausrat: verschiedene Kleider-kästen; Bettladen, mit u. ohne Kasten; 1 eiserne und eine hölzerne Kinderbettstelle, weiß lackiert mit Matrasen; 2 Kommode; 1 Buffet; roter Plüschsofa; 1 Kinderarmatur, Bank, Tisch u. 2 Stühlchen; 1 Liegestuhl; 3 Tische; Verschiedene Bilder und Spiegel; vollständige Kindswäsche; 3 Waschkessel; 3 Waschkübel, 1 große Zinkbadewanne, 8 Kl. Wasserkübel, wenig ge-braucht; 1 weißen emaillierten Herd; neuen Wasserstein mit Stellplatten; 1 Singer-Näh-maschine; 1 Damenfahrrad; Beerenmühle; Beeren-presse; 1 Potterrad mit Seil; 1 prachtvolle Fahne mit Stange; 1 Holzkoffer, 1 Handkoffer; 2 große Kisten; 5 Patent Eier-Verandkisten; 1 großen Bodenteppich, sowie Sonstiges.
Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

8 bis 10 Ztr. gute, gelbe

Speise-Kartoffeln

gibt ab Ph. Mast.

Guterhaltene Ledersofa und eine ältere Nähmaschine zu verkaufen.

Knapp, Bahnhof Lebengell.

Lederfett, Lederöl, Einlegeohlen, Ausspannleisten

empfehlen billigst

Alb. Wochele, Lederhandlung.

Gotthilf Bayer, Calw Malermeister

empfehlen sich in allen in's Fach schlagenden Arbeiten
Reelle Bedienung! Günstige Preise!

Langjährige Praxis ermöglicht die Ausführung ganzer Neubauten sowie Reparaturen

unter Berücksichtigung einfachster sowie auch idealster Raumauschmückung

Ferner empfehle ich zu billigen Preisen:

Leinöl, Bodenöl, Maschinenöl, Lacke für alle Zwecke, Farben in Oel und in Pulver, la. Bodenwachs in weiß und gelb, echte Büffelbeize (ideal hochglänzendes Bodenpräparat für alte und neue tannene Fußböden), Pinsel, Glaspapier, Bimssteine, sowie Zelluloid-Türschoner, bester Türschutz, in allen Farben stets vorrätig

Die praktische Hausfrau

kauft statt Mischungen aus Bohnenkaffee u. Kaffee-Erfatz

frisch gerösteten Bohnenkaffee

und verwendet dazu

„Kornfrank“ in den bekannten grünen Paketen

oder

„Recht Frank“ mit der Kaffee-mühle.

Sie spart dabei, kann den Kaffee selbst wählen und eine Mischung nach ihrem eigenen Geschmack herstellen.

Carl Geiz, Herd- und Ofenhandlung Calw, Badstraße

empfehlen sein gutsortiertes Lager in

Roch-, Regulier- und Dauerbrand-Ofenen.



Brief-Umschläge Versand-Taschen

lieferfrisch und billig

Tagblatt-Druckerei.

Filzschuhwaren

für Damen, Herren u. Kinder, besetzt und unbesetzt, beste Qualitäten. - Große Auswahl. - Mäßige Preise.

W. Schäberle, Hulmacher.

Weizenmehle: Roggenmehle

— erstkl. Fabrikate —

Weizen	Suttermehle
Gerste	Weizenkleie
Hafer	Delmehl
Mais	Maismehl
Hafermalzmelasse	Lorsmelasse
Rälberanzuchtmehl	Suttermehl

Otto Jung, Landesprodukte.

Unterzeichnete Innung sieht sich veranlaßt, durch den gegenwärtig überhandnehmenden Hausierhandel mit Stoffen ein aufklärendes Wort an das Publikum zu richten:

Landauf, landab werden von Hausierern sogen. „reinvollene“ Anzugstoffe angeboten und auch vom Publikum gekauft. Gekauft in dem guten Glauben, einen guten „reinvollenen“ Anzugstoff billig gekauft zu haben. Nach einiger Zeit kommt nun der Käufer eines solchen Anzugstoffes mit diesem zum Schneider und verlangt, von diesem Stoff einen guten Anzug angefertigt zu erhalten. Zu seinem nicht geringen Schrecken erfährt jetzt der Kunde, daß dies von diesem Stoff nicht möglich, ja in den meisten Fällen nicht einmal den Macherlohn wert ist. Ein guter Anzug kann nur ein guter sein. Auch Stoffe aus sog. Kunstwolle (aus Woll-Lumpen hergestellt) sind reinvollene, aber nichts wert, da sie schnell verschleßen und verschleßen.

Billigere Preise, als sie die Arbeitslosigkeit und die Konkurrenz schon dem sachlichstigen Schneider aufgezwungen haben, können nur auf Kosten der Qualität, welche in einigen Fällen erst nach einigem Tragen von Laien festgestellt wird, angeboten werden.

Sparen müssen wir heute Alle überall! Beim Anzugkaufen spart nur der, welcher nicht in der Qualität betrogen wird.

Stoffeinkauf ist Vertrauenssache! Darum nur zum guten vertrauenswürdigen Fachmann und nicht zum Hausierer!

Schneiderzwangsinnung für den Oberamtsbezirk Calw.

Feinster Zwieback Zwiebackhindermehl in bekannter Güte Eugen Hayd Conditorei.

Ein sehr gut erhaltener Hausbackofen

(Webers Fabrikat) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum sofortigen Eintritt gesucht ein anständiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 22 Jahren, welches gut bürgerlich kochen kann, sowie auch in der Haus-haltung Erfahrung hat, und schon gedient hat. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert, jüngeres Mädchen vorhanden.

Bernhard Reck, Sägewerk Ehningen bei Böblingen.

Beschlagnahme wird begründet mit der Nichtbezahlung einer dem Blatt von den Separatisten auferlegten Geldstrafe.

Eine Rede Macdonalds.

30. Jan. Premierminister Macdonald erklärte seiner Reise nach Edinburgh in einer Rede in Carlisle: Wir haben eine sehr schwere Aufgabe vor uns und werden alles tun, was wir können, um die Arbeiterpartei zu einer größeren Macht zu machen als je. Nicht nur in diesem Land, sondern in ganz Europa haben wir ein großes Durcheinander geerbt. Unsere Pflicht ist es, dieses Durcheinander in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Arbeiterpartei beiseite zu schaffen. Ich hoffe, daß man uns Zeit geben wird. Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden; Europa wird nicht an einem Tage in Ordnung gebracht werden können.

Grüßaustausch zwischen Macdonald und Poincaré.

Paris, 31. Jan. Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten bestätigt die Nachricht von dem Austausch von Begrüßungsschreiben zwischen Macdonald und Poincaré.

Das englische Bestreben um die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland.

London, 31. Jan. Laut Reuter nehmen die Unterhandlungen über die Beziehungen Englands zu Rußland ihren Fortgang. Indessen sei gegenwärtig von der Entsendung einer Mission nach Rußland keine Rede.

Deutschland.

Die Beleidigung der Reichsregierung anlässlich des Untergangs der „Digmuiden“.

Berlin, 29. Jan. Die Reichsregierung hat die Anfrage Nr. 2062 der deutschen nationalen Fraktion des Reichstages wie folgt beantwortet: Durch die innerpolitische Erörterung der deutschen Beleidigungserklärung anlässlich des Untergangs der Beilage der „Digmuiden“ hat dieser Akt einfacher diplomatischer Höflichkeit eine Bedeutung erlangt, die ihm keineswegs zukommt. In Frankreich wurden der Untergang des Luftschiffes und seine Begleitumstände als eine außerordentliche Katastrophe empfunden. Dies veranlaßte eine internationale Beleidigungserklärung von ungewöhnlichem Umfange, an der sich viele Staatsoberhäupter sogar unmittelbar beteiligten. Mit einem abweichenden Verhalten hätte die deutsche Botschaft den Anschein erweckt, als ob sie eine unfreundliche politische Aktion bezwecke. Unter diesen Umständen hielt es das Auswärtige Amt für angezeigt, deutschseits die rein menschlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen und dem Geschäftsträger in Paris Anweisung zu geben, die Teilnahme der deutschen Regierung zu dem Verlust der Menschenleben bei dem Untergang der „Digmuiden“ auszusprechen. Diese Erklärung erfolgte in der im zwischenstaatlichen Verkehr üblichen Form unter voller Wahrung deutscher Würde.

Die Frage

der Erhöhung der Arbeitszeit bei der Reichseisenbahn.

Berlin, 31. Jan. Zwischen Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und Gewerkschaftsvertretern fand gestern eine Aussprache über die Frage des 9-Stundentages bei der Reichsbahn statt. Das Reichsverkehrsministerium erklärte sich bereit, für den 9-Stundentag 8 1/2 Stunden zu bezahlen. Die Gewerkschaftsvertreter forderten für die 9. Arbeitsstunde nicht nur den vollen Stundenlohn, sondern noch einen Ueberstundenzuschlag. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wird jetzt wahrscheinlich die vom Reichsverkehrsministerium vorgeschlagene Lohnregelung auf dem Verordnungswege durchgeführt werden.

Abbau von Ministerien in Bayern.

München, 31. Jan. Das bayerische Staatsministerium hat beschlossen, die drei bei Ausbruch der Revolution neu errichteten Ministerien für Landwirtschaft, für Industrie, Handel und Gewerbe und für soziale Förderung auf Grund des vom Landtag am 21. Dezember 1923 angenommenen Gesetzes, wonach die Zahl der Ministerien von 8 auf 5 zu verringern ist, aufzulösen. Das Ministerium für Landwirtschaft und Soziales soll als eigene Abteilung dem Ministerium des Innern einverleibt werden, das Handelsministerium als eigene Abteilung dem Ministerium des Äußern.

Bermischte Nachrichten.

Beraubung der Deutschlandbriefe in Amerika.

Berlin, 29. Jan. Den vereinigten Bemühungen der Reichspostverwaltung und des Postpersonals selbst ist es zu danken, daß es gelungen ist, pflichtvergeßene deutsche Beamte, die Briefe aus hochvalutarischen Ländern, insbesondere aus den Vereinigten Staaten von Amerika, nach Deutschland ihres Wertinhalts, meist Papiergeld oder Schecks, beraubten, dem Richter zuzuführen und daß es mehr und mehr gelungen ist, der Gefährdung des guten Rufes der deutschen Post entgegenzutreten. Gleichzeitig erfordert aber die Gerechtigkeit, zu sagen, daß sich nachweis-

lich die Beraubung und Entwendung von Auslandsbriefen vielfach gar nicht auf deutschem Boden ereigneten. Zeugnisse dafür sind der Reichspostverwaltung aus den Kreisen der Absender und Empfänger von Auslandsbriefen wiederholt zur Verfügung gestellt worden. So wurde auf dem am 5. November von New York in Hamburg eingetroffenen Dampfer „Mongolia“ der Amerika-Linie von der Schiffsleitung der erste Zimmermann Ewald Semit und zwei andere Schiffsbedienstete unter dem Verdacht der Mittäterschaft bei der Beraubung der Post dingfest gemacht. Von der Briefschafftenladung, die 193 Säcke betragen sollte, waren nur 186 Säcke vorhanden. Die fehlenden Briefsäcke waren für Hamburg, Bremen, Berlin und für die Bahnhöfe Lennep—Hannover und Herbesthal—Köln bestimmt. Bis jetzt stehen Beraubungen von über 2000 Einschreibebriefen nebst einer Reihe von gewöhnlichen Briefsendungen fest. Deutsche Zeitungen in Amerika haben mit großen Ueberschriften („Briefe nach Deutschland aus dem Schiffe gestohlen.“ — Seelute als Posträuber“ usw.) über den Fall berichtet. Eine andere Untersuchung schwebt ferner über große Beraubungen, die im April 1923 auf dem amerikanischen Dampfer „Minneapolis“ vorgenommen sind. — Auch in Amerika selbst sind zahlreiche Deutschlandbriefe ihres Inhalts beraubt worden.

Furchtbare Familientragödie.

Berlin, 31. Jan. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Witten meldet, erhängte die Frau des Heizers Moormann, anscheinend wegen zerrütteter Familienverhältnisse ihren einjährigen Sohn und ihre drei Töchter im Alter von drei bis elf Jahren, um sich dann selbst das Leben zu nehmen. Als der Ehemann heimkehrte, gab nur noch die dreijährige Tochter schwache Lebenszeichen von sich.

Untergang von Fischerbooten infolge Sturms.

Dronthelm, 28. Jan. Während eines orkanähnlichen Sturmes sind in der Nacht zum Samstag mehrere Fischerboote in der Nähe verunglückt. Im Laufe von 24 Stunden ertranken 16 Fischer.

Ein schweres Bergwerksunglück.

Saranton (Pennsylvanien), 29. Jan. 31 Bergleute sind der gemeldeten großen Explosion zum Opfer gefallen. 4 Bergleute werden noch vermisst. Die weiteren Nachforschungen sind aufgegeben worden.

Württembergischer Landtag.

(S. B.) Stuttgart, 29. Jan. Der Landtag hat heute nachmittag seine Plenarberatungen wieder aufgenommen. Zunächst wurden verschiedene kleine Anfragen beantwortet. Auf die Anfrage der Abg. Wider und Gen. (S. B.) betr. die Aufführung von Dantons Tod erklärte Ministerialdirektor von Bälz, dieses Drama sei ein anerkannt bedeutendes Werk der deutschen dramatischen Literatur, das schon längst unbeanstandet von großen und bedeutenden deutschen Bühnen aufgeführt wurde und wie andere klassische und nachklassische Dramen, z. B. Schillers Jungfrau von Orleans der Politik und dem Streit der Tagesmeinungen entrückt sein sollte. In der Form der Aufführung habe der Intendant im Hinblick auf das nationale und ästhetische Empfinden Widerlungen vornehmen lassen. Das Kultministerium erteile keine Aufführungserlaubnis und beschränke sich äußerstenfalls auf die Unterlagung oder Abkennung einzelner Aufführungen. Zu einer solchen Maßnahme bestand trotz der zufälligen Nachbarschaft des Reichsgründungstages kein Anlaß. Im Hinblick auf das gerichtliche Nachspiel und die einstweilige Absetzung des Stücks vom Spielplan wolle er auf Einzelheiten nicht eingehen. Da der Plan einer Störung der Vorstellung angelegt war, mußte die Polizei für Ruhe und Ordnung sorgen. — Zu der Anfrage des Abg. Varnholt (Dem.) betr. Unparteilichkeit der Vorsitzenden der Schlichtungsausschüsse wurde erklärt, daß kein Anhalt dafür vorliege, daß die Anstellungsbedingungen die Unparteilichkeit der Vorsitzenden bisher beeinträchtigt hätten. — Auf die Anfrage des Abg. Adorno (Ztr.) betr. die Abstempelungspflicht und die Gebühren für Butterverwand erklärte Staatsrat Rau, daß die Landesverorgungsstelle die Verordnungen schnelligst erledige und daß die Gebühren nur 0,5—0,6 Proz. des Geldumschlages ausmachen. Uebrigens sei im Käsehandel die Verbandskontrolle wesentlich erleichtert worden, auch beabsichtige er weitere Erleichterungen, insbesondere durch Freigabe des Verbands von Milchzeugnissen innerhalb Württembergs eintreten zu lassen. Solange indessen Bayern seine Verbandskontrolle nicht aufhebe, müsse auch die Verbandsgenehmigung für Sendungen nach Orten außerhalb Württembergs beibehalten werden. — Auf die Anfrage des Abg. Fied (Dem.) betr. die hohen Beiträge zu den gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und deren ungenügende Leistungen erwiderte Staatsrat Rau, die Reichsregierung habe die Notwendigkeit einer Aenderung der derzeitigen Gesetzgebung, für deren Auswirkung zu Unrecht die Berufsgenossenschaften verantwortlich gemacht würden, anerkannt. Einem Reichsverordnungsentwurf über die Neuregelung der Renten und der Kapitalabfindung in der Unfallversicherung konnte im wesentlichen zugestimmt werden und das Arbeitsministerium habe auf baldigen Erlaß dieser Verordnung gedrängt. — Sodann besaßte sich der Landtag mit den Anträgen des Geschäftsausschusses zur Verhinderung der strafrechtlichen Verfolgung von Mitgliedern des Landtages. Ursprünglich war der Ausschuß zu dem Antrag gekommen, die Haft der komm. Abg. Schmed und Steiter aufzuheben. Später ließ der Ausschuß diesen Antrag jedoch fallen, da im Falle der Freilassung die noch schwebende gerichtliche Untersuchung gefährdet werden würde. Es entstand eine längere Debatte, in der sich Justizminister Beyreke gegen einen von den Abgg. Herz-

mann (Soz.) und Mittwich (Komm.) gestellten Antrag auf Haftentlassung wandte. Die Verhafteten seien auf frischer Tat erwischt worden und dem Recht auf Immunität müsse die Sicherheit des Staates vorangehen. Bei der Festnahme der beiden Abgeordneten und anderer, auch auswärtiger Kommunisten habe man schwer belastendes Material gefunden das die Ueberraschten vergebens zu verbergen suchten. Die Regierung habe nicht die ihr vorgeworfene Absicht, der Komm. Partei für den Wahlkampf die Führer zu nehmen, die unter dem Schutz und unter Mißbrauch der Immunität den Staat zu unterwühlen suchen. Verschiedene Abgeordnete der bürgerlichen Parteien erklärten sich gleichfalls gegen die Haftentlassung und betonten, daß man der Justizverwaltung nicht in den Arm fallen dürfe, wenn sie sich bemühe, die Ruhe im Lande zu wahren. Die Beratung erstreckte sich dann noch auf eine Reihe von Anträgen, in denen die Genehmigung zur Strafverfolgung während der Dauer der Sitzungsperiode verlag, sowie auf weitere Anträge, in denen sie gegen die Kommunisten Stetter, Müller und Schmed erteilt wird. Die Abstimmung wurde auf die morgen nachmittag stattfindende Sitzung vertagt.

Eine Anfrage betreffend Gehaltsabbau.

(S. B.) Stuttgart, 30. Jan. Der Abg. Bazille (S. B.) hat an das Staatsministerium zwei kleine Anfragen gerichtet. In der einen wünscht er Aufklärung der Desfunktlichkeit über die wahren Gründe der auf die Dauer unerträglichen Kürzung der Beamtengehälter, in der anderen Einwirkung auf die Reichsregierung dahin, daß die in den öffentlichen Verwaltungen verwendeten Schmerfkriegsbeschädigten nicht in erster Linie von dem Beamtenabbau betroffen werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. Januar 1924.

Schultheißenwahl.

Schultheiß Kurrle von Würzbach ist am letzten Sonntag zum Ortsvorsteher in Aldingen, O. A. Ludwigsburg, gewählt worden. Wahlberechtigt waren 669 Bürger, abgestimmt haben 580. Schultheiß Kurrle hatte 394 Stimmen erhalten. Schultheiß Schmid-Treudental 116, Obersekretär Sillz-Stuttgart 69. Schultheiß Kurrle ist somit mit Zweidrittel Stimmen Mehrheit gewählt. Die Gemeinde Aldingen zählt etwa 1300 Einwohner, hauptsächlich landwirtschaftstreibende Bevölkerung.

Landesgeflügelausstellung.

Der 2. und 3. Februar wird eine große Anzahl Geflügelzüchter von Württemberg und Hohenzollern in Stuttgart vereinigen. Auch aus den andern Nachbarstaaten werden viele Züchter und Freunde der Geflügelwelt hier eintreffen, um die Ausstellung zu besuchen und an den Verhandlungen teilzunehmen. Der Landesverband tagt am Samstag im Vinzenzhaus, daran anschließend Festabend für die auswärtigen Züchter und Gäste. Die übrigen Spezialklubs sind in verschiedenen andern Lokalen untergebracht, um ihre Versammlungen abzuhalten. Der Hauptanziehungspunkt wird aber die Geflügelausstellung in der Gewerbehalle bilden. Die Anmeldeungen hiezu sind sehr zahlreich eingelaufen. So werden allein über 100 Nummern Zuchtstämme vertreten sein, eine Zahl, die auf den größten deutschen Schauen noch nicht gezeigt wurde. Auch in der Einzelschau werden viele hundert Nummern vertreten sein. Ein farbenprächtiges Bild werden die Tauben zeigen, die einschließend der Schönheitsbrieftauben die statliche Anzahl von annähernd 400 Nummern erreicht haben.

Eine Kundgebung gegen den Abbau im Schulwesen.

— Simmozheim, 28. Jan. Im dichtbesetzten Saale der Oberklasse hielt Lehrer Heußler einen Vortrag über „Kapitalzertrümmerung und Zukunft“. Aus seinen interessanten, von vaterländischem Geiste getragenen Ausführungen geben wir folgendes wieder: Deutschland sei vor dem Kriege um seine Weltstellung beneidet und von seinen Gegnern in den Krieg getrieben worden. Während aber unsere Soldaten durch ihre unerreichten Leistungen gesiegt hätten, sei unsere Wirtschaftspolitik nicht so gestellt gewesen, daß wir auch finanziell und wirtschaftlich hätten siegen können. Unser Führer hätten es wissen sollen, daß die nationale Begeisterung den Sieg allein nicht erringen könne; zum Kriegsführen sei das Geld so nötig wie die Waffen gewesen. England habe seine Kriegslasten schon während des Krieges durch Erfassung der Kriegsgewinne zu decken verstanden; dadurch habe es den Krieg länger aushalten können. Die Begeisterung im deutschen Volke sei eine spontane Aufwallung gewesen, aber als der Krieg länger gedauert habe, als wir angenommen hatten, sei die Begeisterung allmählich erlahmt, der Gemeinfinn verloren gegangen, woran die alte Erziehung und der Kastengeist, die nur nach Titel und Rang gemessen hätten, schuld sei. Die Revolution bezeichnete der Redner als einen Schwächezustand des deutschen Volkes; sie habe an der Zerrüttung unserer Wirtschaft wenig Anteil. Erst mit dem Nachkrieg habe die Inflation eingesetzt; der Ruhrkrieg sei uns ausgezungen worden, um uns auch wirtschaftlich niederzudrücken. Der Kampf um Ruhr und Rhein habe aufs neue eine vaterländische Begeisterung entfacht, in der manche sogar soweit gegangen seien, zu glauben, jetzt sei die Zeit gekommen, mit dem strengen Franzmann abzurechnen. Es sei hier aber der gleiche Fehler gemacht worden wie im Kriege, daß nicht sofort die neue Last auf alle Deutsche verteilt worden sei. Erst nachdem auch hier wieder die Begeisterung infolge der langen Dauer des Kampfes abgeflaut gewesen sei, sei die Ruhrabgabe gekommen. Der Redner schilderte nun die furchtbaren Folgen der Markkatastrophe sowohl für den Konsumenten wie den Produzenten und den Geschäftsmann. Die

Neuweiler.
Physiktag.

Am Montag, den 10. November,
vormittags 1/2 10 Uhr

1. Lehrprobe der Elektromotore,

2. Vortrag:

„Die Naturlehre in der Arbeitsschule“.
Lehrprobe u. Vortrag v. Herrn Schulrat Mack-Bachmann.
Reiff.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Calw.

Sonntag, 9. November, mittags 8 Uhr

Verammlung bei Schöning zum „Hirsch“
Vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Obmann.

Morgen Sonntag, den 9. November
treffen sich sämtliche Tanzlustigen
beim



Tanzausflug d. Tanz-
stunde „Sommergrün“

im Gasthof z. Löwen in Hirsau

Hierzu ladet höflichst ein
Tanzlehrer Giacomino.

Samstag Vormittag von 10 Uhr ab warmen

Zwiebelkuchen

empfehle ferner meinen bekannten

Zwieback und Anisbrot

Carl Dingler, Bäckerei.



Preis-Regeln
im Restaurant
Weiß, Badstraße.

Anfang Samstag, 8. November, abends 7 Uhr,
sowie Sonntag, 9. Nov., von mittags 1 Uhr ab,
und Samstag, 15. Nov., von abends 7 Uhr ab,
sowie Sonntag, 16. Nov., von mittags 1 Uhr ab.
Näheres im Lokal. Mehrere Regelfreunde.

Mekel-Suppe.

Am Samstag u. Sonntag
halte ich

Mekel-Suppe



wozu ich freundlichst einlade.

**H. Wohlleber z. Lamm
Liebenzell.**

Althengstett.

Morgen Sonntag große
Volksbelustigung mit

Schiffschaukel

und

Karussell

wozu freundlichst einladet der Besitzer.

Anzüge für Herren, Burschen und Knaben;

Gestrickte Knabenanzüge, Sweteranzüge

Mäntel für Herren, Burschen und Knaben;

Hosen für Herren, Burschen und Knaben, aus gestreiften wollenen
Stoffen, Halbtuch, Englischleder, Hosenzeug, Samtkord;

Sporthosen aus verschiedenen Stoffen;

Lodenjoppen gefüttert und ungefütert für Herren, Burschen
und Knaben;

**Gummimäntel, imprägnierte
Mäntel, Lodenmäntel**

Pelerinen für Kinder und Erwachsene;

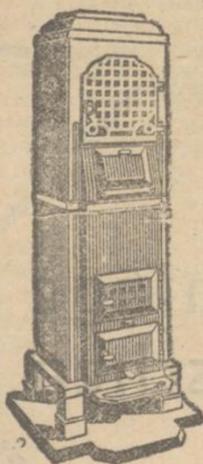
Windjacken für Kinder und Erwachsene;

Gestrickte Westen, Sportwesten

Warme Unterkleidung in großer Auswahl;

**Strümpfe, Socken, Hosenträger,
Sportstutzen, Wickelgamaschen**

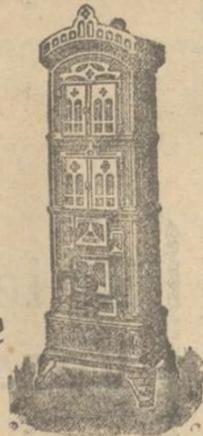
Paul Räuchle, am Markt, Calw.



**Frische
Dauerbrandöfen,
Rundöfen,
Regulieröfen,
innen u. außen heizbare**

Rochöfen
empfiehlt

Carl Herzog, Eisenhandlung, Calw.



Billig und gut!

Sportwesten für jeden Geschmack,
Woll- und Seidenschals
in allen Größen, Unter-Lailen
und Stöckerle, Kravatten
in größter Auswahl bei

R. Rottloff, mechan. Strickerei, Teuchelweg 617

**Heidelberger
Portlandzement**

eingetroffen in Gchingen und
am Bahnhof Althengstett
und empfiehlt Samuel Vetter, Gchingen.